

3. Preis

Studio Urbane Strategien

mit Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart



Die Verfasser schlagen 7 Gebäudeensemble vor, welche sich je nach Nutzung und Ausrichtung differenziert darstellen. Die teilweise 3-4-geschossigen Gebäude situieren sich kompakt entlang der Langen Furche. Durch deren versetzte Stellung entstehen differenzierte öffentliche, gemeinschaftliche und private Räume sowie eine Adressbildung und Verbindungen zum öffentlichen Raum. Hin zur Weinbergstraße rücken die Baukörper teilweise deutlich zurück, lassen hierdurch ein Vorfeld und Freiraum entstehen, um hier Gewerbe- und Gemeinschaftsnutzungen zu erschließen. Die nördliche Bebauung fügt sich mit seinem Bauvolumen nur bedingt in die angrenzende dörfliche Struktur und Körnung ein. Der lange Gebäuderiegel an der Weinbergstraße kann mit der gewählten Geschossigkeit und Gebäudelänge städtebaulich nicht überzeugen. Die 5 Ansicht erscheint auf Grund der gewählten Dachformen und Ausrichtungen zu heterogen.

Die gewählte Erschließung in Ost- West Richtung ist angemessen und schafft einen guten Übergang und eine gute Vernetzung zum angrenzenden Wege- und Straßenraum.

Kritisch betrachtet wird die Erschließung der Tiefgarage bis in die Achse der Langen Furche. Die Zufahrt in den Gebäudekörper weist funktional Defizite auf.

Die gewählten 3 Gebäudecluster im Norden ermöglichen differenzierte Grundrisstypologien welche sich um eine zentralen, außenliegenden Erschließungsraum arrondieren, dieser dient als Kommunikations- und Begegnungsraum. Kritisch wird hierbei jedoch die baukörperliche Stellung und die hiermit verbundenen geringen Abstände und Belichtungen der Clustermodule bewertet.

Der modulare Aufbau basiert auf einem einheitlichen Konstruktions-raster und lässt unterschiedliche Wohnungstypologien zu. Der Einsatz von natürlichen Baustoffen kann ein nachhaltiges und kostengünstiges Bauen erwarten lassen. Die vorgeschlagenen Wohnungstypologien ermöglichen den gewünschten Wohnungsmix und eine gute sozialen Durchmischung.

Vermisst werden Aussagen zum Gebäudetyp des robusten Wohnens. Hier schlagen die Verfasser lediglich ein aktives Qualitätsmanagement vor, welches die Wohnungszuweisung organisieren soll.

Freiräumlich kann die Arbeit durch gut differenziert ausgestaltete Freiräume überzeugen. Das Angebot von Spielflächen, Begrünung und befestigten Flächen erscheint angemessen. Die Lange Furche wird als multifunktional nutzbarer Erlebnis-Weg und Verweilraum gestaltet.

Dachgärten und Dachterrassen ergänzen die individuelle Freiraumgestaltung unter Berücksichtigung gemeinschaftlicher Bespielbarkeit.

Die wirtschaftlichen Kenndaten liegen im mittleren Bereich.

Insgesamt stellt die Arbeit einen guten Beitrag zur gestellten Aufgabe dar, kann jedoch auf Grund der gewählten TG Erschließung sowie der teilweise zu mächtigen Gebäudevolumen städtebaulich nicht vollumfänglich überzeugen.

Konzeptionelle Entwurfsidee

In der Beschäftigung mit dem Ort haben wir ihn als eine Insel im Gefüge von Derendingen wahrgenommen. Nur durch eine offizielle Erschließung mit dem Stadtteil verbunden und in Senklage als niedrige Bebauung platziert ist das Areal räumlich nicht präsent. Die Nutzung nur als Wohnraum und dies weitestgehend für eine definierte Bevölkerungsgruppe trägt zudem zum Bild der Insellage bei. Dies als Ausgangslage nehmend verfolgen wir folgende Ziele mit unserem Beitrag:

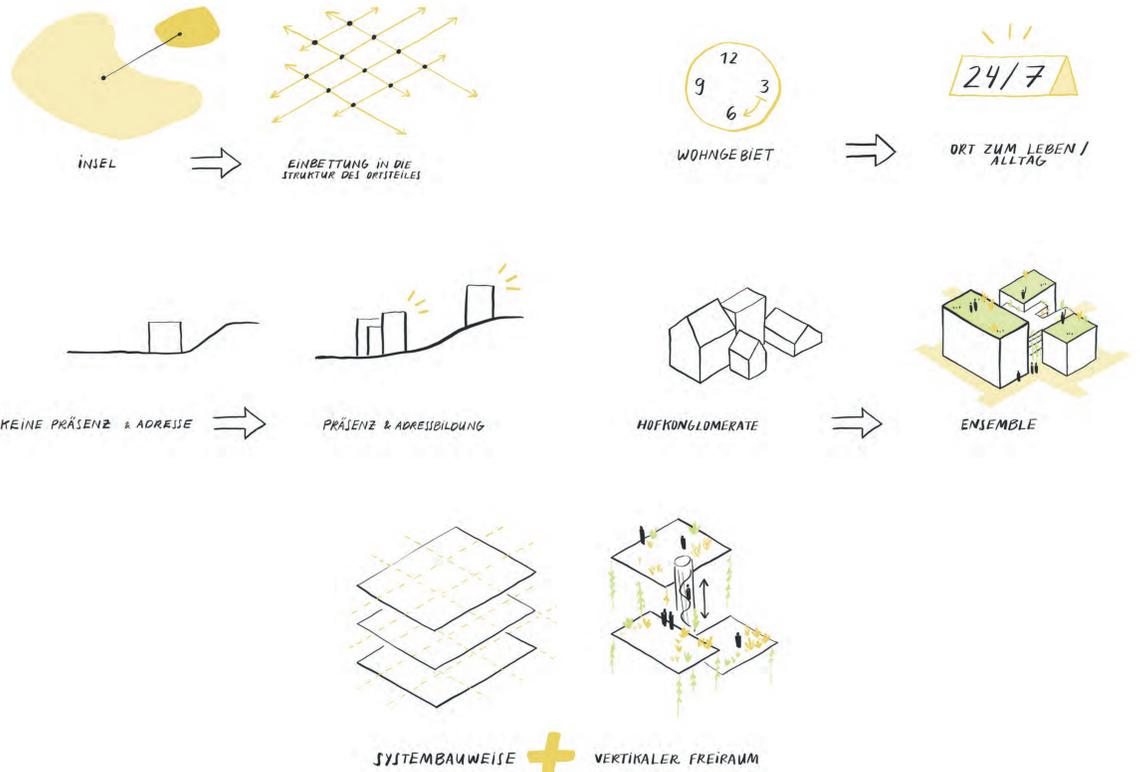
- Auflösung der Insellage und Einbettung des Ortes in das Gefüge Derendingens
- Interpretation des Ortes als Teil von Derendingen nicht als eigenständiges Quartier
- Ausbildung einer räumlichen Präsenz und von Adressen
- Entwicklung einer räumlichen Basis aus Gebäuden für unterschiedlichste Lebensmodelle
- Typologische Weiterentwicklung der Hofkonglomerate Derendingens zu Gebäudeensemble
- Nachhaltige, kosten- und energieeffiziente Bauweise mit hohem Vorfertigungsgrad
- minimale Versiegelung bei zugleich kompakter Bebauung und ganzjährig nutzbare Freiräume

Städtebauliches Konzept

Das Areal wird nicht als eigenständiges Wohnquartier betrachtet sondern als Teil Derendingens. In diesem Sinne binden wir den Ort durch die Weiterführung der »Langen Furche« und die Wegebeziehungen zur Sieben-Höfe-Straße und Weinbergstraße in das öffentliche Netz ein. Wir heben das Bauland aus seiner Senklage und vermitteln zwischen den beiden in West-Ost-Richtung verlaufenden Straßen. Die Aufschüttung ermöglicht einerseits eine neue räumliche Präsenz und zugleich einen besseren Umgang mit der Versickerung sowie eine Integration der Parkierung.

Zwischen Sieben-Höfe-Straße und Weinbergstraße entstehen entlang der Langen Furche sieben Gebäudeensemble, welche die Grundidee der Hofstellen Derendingens aufgreifen und die städtebauliche Grundordnung bilden. Die Gebäudeensembles und der öffentliche Raum der Langen Furche gliedern das Gebiet und bieten die gewünschte Bandbreite von öffentlichen, gemeinschaftlichen und privaten Räumen in Freiräumen wie gebauter Architektur. Die kompakte Bebauung ist somit eingebettet in ein vielfältiges und großzügiges Netz an Freiräumen. Die Grade der Zonierungen und Ausbildung der Schwellenräume können im weiteren Prozess und in der Aneignung durch die Bewohner*innen gestaltet werden.

Die neue Bebauung sollte in ihrer Architektur, den öffentlichen Freiräumen und den Nutzungsangeboten einen positiven Beitrag zu Derendingen leisten: Als neuer, aber nun integrierter und integrierender Baustein.



Schwarzplan M 1:2.500 N I



Perspektive Präsenz an der Weinbergstraße



Mobilitätskonzept M 1:1.000 N I



Adressbildung M 1:1.000 N I

Einbindung & Mobilitätskonzept

Die Einbindung erfolgt über die Weiterführung der Straße Lange Furche als Fuß- und Radwegeverbindungen. Der motorisierte Verkehr erreicht das Gebiet über die Anbindung an die Sieben-Höfe-Straße. Von Süden wird für den Notverkehr eine Parallelschließung zur Weinbergstraße angeboten, die auch den übergeordneten Fahrradweg aufnimmt. Im Planungsareal ist die Lange Furche auch für den Autoverkehr benutzbar, die Gestaltung als öffentlicher Raum nimmt dieser Nutzung allerdings die Priorität.

Das Mobilitätskonzept beinhaltet eine zentrale und kompakte Parkierungsanlage im Sonderbaustein, wofür die topografische Situation genutzt wird. Hier werden die notwendigen Stellplätze nachgewiesen. Ergänzend hierzu gibt es auf dem Erdgeschossniveau ein Car- und Bikesharingangebot sowie eine Fahrradwerkstatt. In den Ensembles werden erdgeschossig Abstellflächen für Fahrräder und Kinderwagen in je einem Gebäude integriert.

Teil des Derendinger Dorfbodens

Freiraumkonzept & Mikroklima

Die Straße »Langen Furche« zieht sich als die wesentliche Wegeverbindung von Ost nach West durch das Quartier. Die lange Tafel, der lange Trog und die lange Bank sind Symbole der Gemeinschaft. Gemeinschaftliche Gärten finden sich am Auftakt der Furche im Osten und Westen. Die ackerbauliche Furche wurde aus Gründen der Fruchtbarkeit und für die bessere Wasserversorgung der Kulturpflanzen angelegt. Anleihen an dieses uralte landwirtschaftliche Prinzip prägen auch die Furche in Tübingen-Derendingen. Seitlich der Wegefurche stehen alte Obstbäume sowie essbare Sträucher und Stauden, die mit dem Oberflächenwasser der Dächer und Wege versorgt werden.

Das Grün spielt von dort aus in die sieben Höfe hinein und entwickelt sich wie das verbindende Element der Freiraumskulptur mittels Kletter- und Rankpflanzen auch in der Vertikalen. Die Dächer sind ein wesentlicher Bestandteil des Freiraumangebots. Hier gibt es Angebote für urbane Landwirtschaft in Hochbeeten und geschützt unter dem Glas von Gewächshäusern. Zudem wird Raum für nachbarschaftliche Dachgärten und Dachterrassen angeboten. Von Nord nach Süd verlaufende Wege integrieren das neue Quartier in die Struktur der Teilgemeinde Derendingen. Im Pfarrgarten spielen die Kinder und zur Weinbergstraße finden die Größeren ihren Raum zum Rückzug, zum Bouldern und auf der Slackline.

Das Angebot an Freiflächen mit unterschiedlichen Qualitäten und Atmosphären bildet die Basis für eine ganzjährige Nutzbarkeit und die Schaffung von guten klimatischen Bedingungen. Bereiche unterschiedlicher Exponiertheit und Offenheit in den Gebäudeensembles, wie verschattete Bereiche, exponiertere Dachterrassen und gemeinschaftliche Gewächshäuser führen zu einem guten Mikroklima. Der großzügige Freiraum der »Langen Furche« in Ost-Westrichtung sorgt für eine gute Durchlüftung des gesamten Geländes. Durch intensive Dachbegrünungen und die Vermeidung von Tiefgaragen je Gebäude können wir die Versiegelung reduzieren, den Wasserablauf verzögern und durch Retentionsflächen in der Langen Furche vor Ort versickern.

Mikrokosmos & Mikroklima



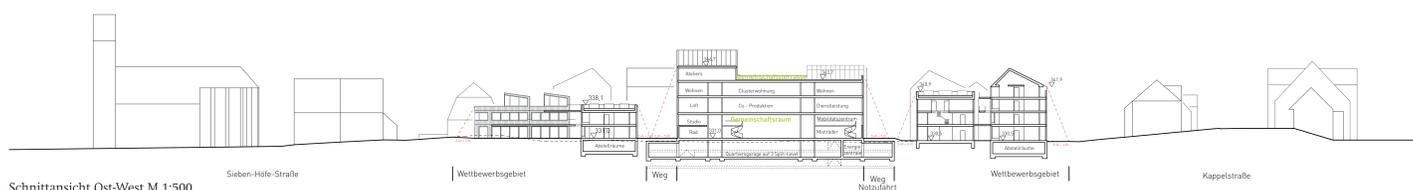
Baumpflanzungskonzept der Essbaren Langen Furche



Walnuss - 'Weinsheimer Walnuss' Apfel - 'Linsenhofer Renette' Quitte - 'Cydonia Robusta' Kirsche - 'schwäbische Weinweisel' Pfirsich - 'Neckarperle' Zwetschge - 'Bühler Frühzwetschge' Birne - 'Gute Luise'



Lageplan M 1:500 N1

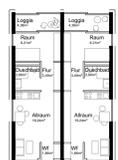
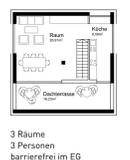
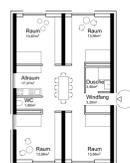
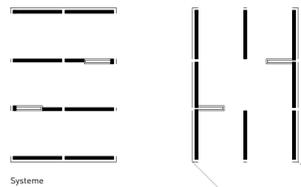


Schnittansicht Ost-West M 1:500



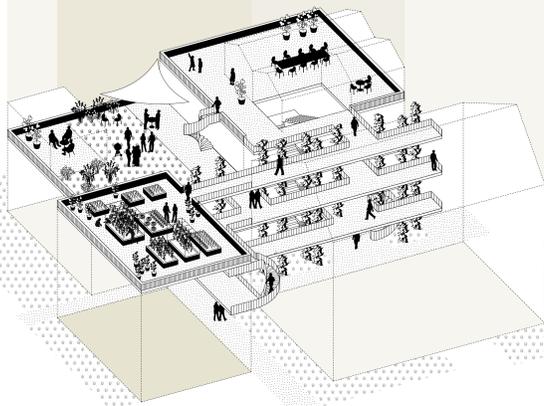
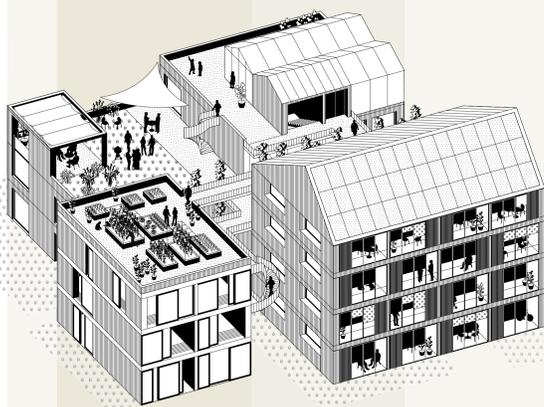
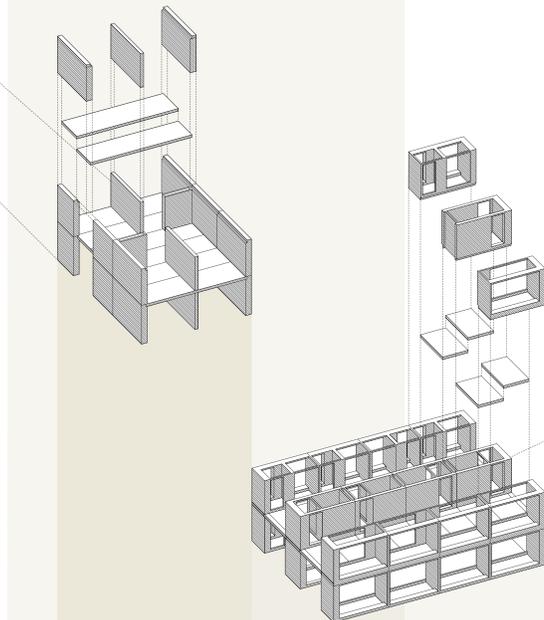
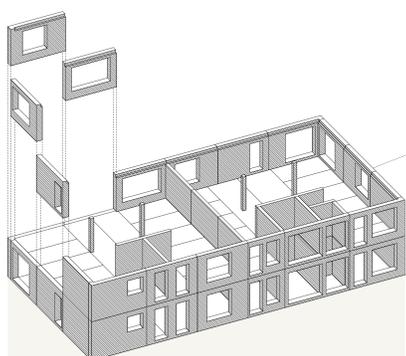
Ansicht Weinbergstraße M 1:500

Typus "Schotte"
Raummodul 365/365
Allraum und 1 - 4 Räume

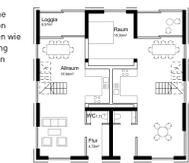
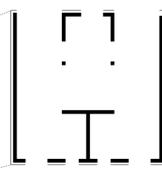


Pflanzenauswahl vertikaler Freiraum

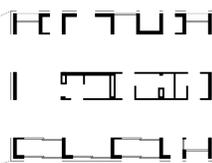
- Stauden**
Herbstanemone
Kerzenkinderstich
Sterndolde
Plizkopfsage
Buschwindröschen
- Kletterpflanzen**
Hopfen
Kiwi „Issai“
Amurwein



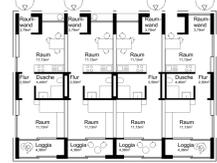
Typus "tragende Fassade"
Raummodul 365/365
Allraum und 1 - 4 Räume



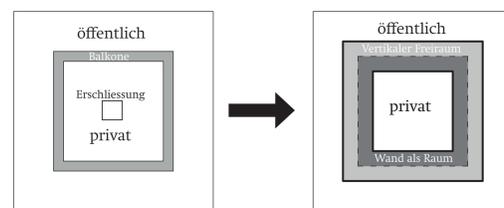
Typus "Wand als Raum"
Raummodul 365/305 & 365/305
1 - 4 Räume



Varianz:
Raummodul 365/365 & 365/305
Raummodul 365/365 & 365/365
für freifinanzierte Wohnungen



differenzierte Raumangebote



Vertikaler Freiraum & Schwellenräume

In den Ensembles ist das Kernelement der vertikale Freiraum. Dieser übernimmt die Erschließung, ist aber nicht nur Weg, sondern auch Ortraum. Ausgehend vom Boden entwickelt er sich über Treppen, Plattformen auf die Dachflächen. Er verbindet die einzelnen Gebäude des Ensembles miteinander. Die Bewohner*innen definieren für sich, ob es ein großes Haus ist oder ein Konglomerat von mehreren kleinen Häusern. Alle Einheiten haben einen privaten Außenraum als Rückzugsort und definieren Raumschwellen für gemeinschaftliche Nutzungen zum vertikalen Freiraum hin.

Die Grenze zwischen privat und öffentlich wird durch vielfältige Schwellenräume differenziert. Die Wand wird zum Innenbereich des Ensembles als Raum gedacht, die neben der thermischen Trennung zwischen Innen und Außen auch Nutzungsoptionen eröffnet und von der Innenseite oder auch der Außenseite bespielt werden kann. Dies bietet die Möglichkeit zur Kommunikation mit der Nachbarschaft und Räume zur Aneignung. Die Loggien / Wintergärten hingegen sind rein private Freiräume und zu den Außenseiten der Ensemble orientiert. Über die Nutzung der Dachterrassen kann die Ensembliegemeinschaft entsprechend ihrer Bedürfnisse entscheiden.

